



Bauernhaustypus aus dem Süden,  
Festland.

waren auch die Goldarbeiter, Büchsen- und Schuhmacher und das Gleiche gilt von der heute vorhandenen geringen Anzahl genannter Handwerker, welche entweder erst unlängst eingewandert sind oder von denen abstammen, die sich zur Ausübung ihres Handwerks in früherer Zeit in den Bocche niedergelassen hatten.

„Die Bocchesen leben in ununterbrochener Lust und fortwährenden Festlichkeiten dahin“ — dieses Urtheil müßte ein Fremdling fällen, der zum erstenmal eine Zeitlang in den Bocche gelebt hat. Vom Frühjahr nämlich bis zum Sylvestertag gibt es kaum eine Woche, auf welche nicht irgend ein kirchlich-nationales Fest fiele, zumal in Folge des Kalenderunterschiedes jedes Fest doppelt, zuerst von den Katholiken, dann von den Bekennern des griechisch-orientalischen Glaubens gefeiert wird. Jedes größere Fest wird schon acht Tage zuvor durch täglich dreimaliges Glockengeläute am Morgen, Mittag und Abend verkündet. Diese Gewohnheit lebt an allen jenen Orten des Landes, die unter der Herrschaft der Republik Venedig gestanden haben. Sogar bei den Kirchen des griechisch-orientalischen Bekenntnisses hat die Sitte Eingang gefunden, trotzdem sie mit den Vorschriften der morgenländischen Kirche im Widerspruch steht. Am Vorabend verschiedener Feste werden nach Eintritt der Dunkelheit vor der Kirche und vor Privathäusern große Feuer angezündet, namentlich vor dem Tage der Heiligen Beit, Johannes und Petrus, bei den Katholiken auch am Vorabend des Festes des heiligen Antonius. Mit Pöllern — so lange der Bezirk noch nicht entwaffnet war, geschah dies auch mit Gewehren — pflegt